

# Ein kleiner Schatzfund im Jura

Autor(en): **Cahn, Erich B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **55 (1976)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174260>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

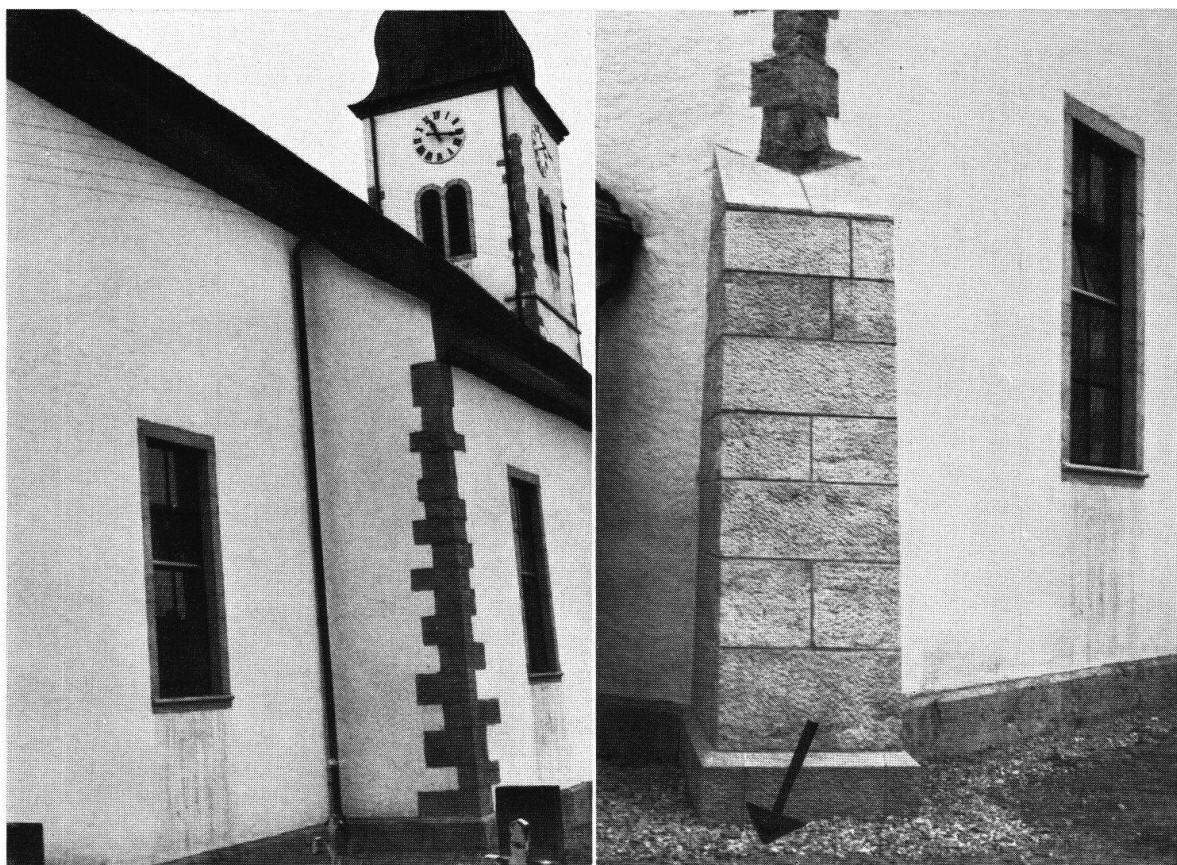
ERICH B. CAHN

## EIN KLEINER SCHATZFUND IM JURA

### EINLEITUNG

In Bourrignon, einem auf einsamer Höhe an der alten Straße von Delsberg über Lützel nach Pfirt im Elsaß gelegenen Dorfe wurde im Auftrag der Eidgenossenschaft (Gottfried-Keller-Stiftung) durch die Architekturfirma G. Gerster in Laufen die römisch-katholische Dorfkirche renoviert. Bei dieser Gelegenheit wurde bei Aushubarbeiten am nördlichen Strebepfeiler – der alte baufällige mußte durch einen neuen ersetzt werden – durch den leitenden Polier die Münzen gefunden, deren Verzeichnis unten folgt. Kirche und Fundstelle sind hier abgebildet. Dort befanden sich die Münzen verstreut – es scheint, daß weder ein Gefäß noch Textilreste zum Vorschein kamen – etwa 40 cm tief im Erdreich, 30 cm von der Pfeilerwand entfernt. Der gesamte Bestand wurde dem Schreibenden von Herrn Gerster zur Reinigung und Bearbeitung übergeben. Der kleine Fund, zunächst im Besitz der römisch-katholischen Kirchgemeinde von Bourrignon, soll dann ordnungsgemäß dem Musée jurassien in Delémont übergeben werden.

Sämtliche Stücke bis auf Nrn. 71 und 72 sind abgebildet.



# FUNDKATALOG

## BISTUM BASEL

### Münzstätte Pruntrut

Wilhelm Rink von Baldenstein 1608–1628

Nr.	Vs.	Rs.	Zitat	Gewicht
		<i>Schilling 1623</i>		
	Geviertes Wappen Hochstift/ Rink	St. Ursitz von vorne.		
1	WIL. EPISCO BASILIEN. 1623.	. SANCTVS–VRSICINVS.	Michaud 134 var.	0,94 g
		<i>Schilling 1624</i>		
2	WIL. EPISCO. BASILIEN. 1624:	. SANCTVS–VRSICINVS. *	137 var.	0,85 g
		<i>Vierer 1624</i>		
	Geteiltes Wappen Hochstift/ Blarer	Blattkreuz		
3	WILHEL: EPS: BASIL: 1624:	* FIRMA: MEV: NOM: DNI: –		0,35 g

## STADT BASEL

*Einseitiger Rappen vor etwa 1550*

Stadtwappen in Wulst- und Perlkreis

4			Corraggioni Tf. 27, 29 K. Wüth. 68	0,17 g
---	--	--	--	--------

*Einseitiger Rappen 1550–1630*

1. Typus: Stadtwappen, zu den Seiten und oben je eine V-förmige Verzierung.  
Rand von 16 Perlen

5			Corr. Tf. 27, 28. K. Wüth. 66a (für alle folgenden) Rappenmünzbund Tf. I, 13	0,28 g
6	0,27 g			
7	0,33 g			
8	0,38 g			
9	0,37 g			
10	0,28 g			

2. Typus: Wie vorher, jedoch Rand von 18 Perlen

11	0,26 g	15	0,30 g	19	0,32 g	23	0,34 g
12	0,34 g	16	0,37 g	20	0,28 g	24	0,18 g
13	0,28 g	17	0,23 g	21	0,25 g	25	0,30 g
14	0,31 g	18	0,30 g	22	0,26 g	26	0,30 g

3. Typus: Wie vorher, jedoch Rand von 19 Perlen

27	0,30 g	30	0,33 g	33	0,24 g	36	0,30 g
28	0,26 g	31	0,30 g	34	0,32 g	37	0,34 g
29	0,30 g	32	0,40 g	35	0,35 g	38	0,33 g

4. Typus: Wie vorher, jedoch mit Rand von 20 Perlen

39	0,31 g	45	0,20 g	51	0,25 g	57	0,33 g
40	0,30 g	46	0,29 g	52	0,26 g	58	0,25 g
41	0,30 g	47	0,23 g	53	0,35 g	59	0,27 g
42	0,29 g	48	0,26 g	54	0,35 g	60	0,29 g
43	0,33 g	49	0,32 g	55	0,27 g	61	0,30 g
44	0,26 g	50	0,24 g	56	0,25 g	62	0,26 g

Typus 1-4: Unbestimmt<sup>1</sup>

63	0,23 g	65	0,30 g	67	0,19 g	69	0,30 g
64	0,32 g	66	0,29 g	68	0,27 g	70	0,36 g
71	Nur in Bruchstücken erhalten <sup>2</sup>						0,20 g
72	Nur in Bruchstücken erhalten <sup>2</sup>						0,18 g

*Doppelassis 1624*

. MONETA . NOVA . BASILIENSIS. \* Stadtwappen in Rahmen mit drei Volutenverzierungen. Rs. DOMINE . CONSERVA . NOS . IN . PACE. Im Feld zwischen zwei Ornamenten: . ASSIS . DVPLEX/. 16 . 24

73		Ewig 564 <sup>3</sup>	3,04 g
74	Rv. ASSIS. / DVPLEX. / . 1624. (Ornament verschieden)	Ewig 574 <sup>3</sup>	3,31 g

STADT FREIBURG IM BREISGAU

*Einseitiger Rappen 1550-1630*

1. Typus: Zu beiden Seiten eingebuchtetes Stadtwappen, im Feld links und rechts je eine Perle. Wulstrand und äußerer Rand von 26 Perlen.

75		v. Berstett 129.	0,28 g				
76		K. Wüth. 74,	0,32 g				
77		Rapp. Tf. I, 6	0,20 g				
78	0,24 g	84	0,29 g	90	0,24 g	96	0,23 g
79	0,35 g	85	0,30 g	91	0,24 g	97	0,29 g
80	0,30 g	86	0,30 g	92	0,28 g	98	0,28 g
81	0,25 g	87	0,25 g	93	0,27 g	99	0,26 g
82 <sup>4</sup>	0,24 g	88	0,26 g	94	0,26 g	100	0,24 g
83 <sup>5</sup>	0,30 g	89	0,26 g	95	0,32 g	101	0,28 g

<sup>1</sup> Rand schadhaft, genaue Bestimmung nicht möglich.

<sup>2</sup> Zur Analyse an das Schweizerische Landesmuseum weitergegeben, da Münzen kaum noch erkennbar. Nicht abgebildet.

<sup>3</sup> Beschreibung bei Ewig ungenau.

<sup>4</sup> Die Perle rechts ringelförmig.

<sup>5</sup> Die Perlen sind fast unsichtbar.



102	0,28 g	106	0,29 g	110	0,31 g	114	0,31 g
103	0,33 g	107	0,28 g	111	0,30 g	115	0,29 g
104	0,23 g	108	0,30 g	112 <sup>6</sup>	0,18 g		
105	0,28 g	109	0,28 g	113	0,22 g		

2. Typus. Wie vorher, jedoch 31 Perlen am Rande. Kopf und Schnabel des «Ader»-Raben im Wappen sind größer. (Der Schnabel ist beim zweiten Typ nach rechts oben gerichtet, beim ersten ziemlich genau horizontal).

116				K. Wüth. 73		0,29 g	
117	0,30 g	121	0,31 g	125	0,32 g	129	0,32 g
118	0,29 g	122	0,33 g	126	0,35 g	130 <sup>7</sup>	0,24 g
119	0,31 g	123	0,31 g	127	0,28 g		
120	0,25 g	124	0,26 g	128	0,29 g		

### STADT BREISACH

*Rappen 1550–1620*

1. Typus: Stadtwappen, darüber Kreuz. Wulstrand und äußerer Rand von 20 Perlen.

131				v. Ber. 58 b		0,27 g
				K. Wüth. 66c und 75.		
				Rapp. Tf. I, 13.		

2. Typus: Rand von 30 Perlen

132	0,21 g	134	0,27 g	136 <sup>7</sup>	0,18 g	138 <sup>7</sup>	0,21 g
133	0,34 g	135 <sup>7</sup>	0,31 g	137 <sup>7</sup>	0,21 g		

### STADT LUZERN

*Rappen, erstes Viertel 17. Jahrhundert*

Stadtwappen, darum Wulstreif und Rand von 25 Perlen

139				Wielandt 125 a		0,40 g	
140	0,38 g	142	0,33 g	144	0,42 g		
141	0,37 g	143	0,37 g	145	0,35 g		

### ABTEIEN MURBACH UND LURE

Münzstätte Guebwiller

Erzherzog Leopold von Österreich 1601–1625

*Doppelplappart* (= Basler Doppelassis) 1624

. (MONETA.) NOVA.MVR ET.LVDR: Die Wappen der beiden Abteien nebeneinander, darüber die Jahreszahl, darunter eine Kartusche mit der Wertzahl 2.

<sup>6</sup> Stück ist ausgebrochen.

<sup>7</sup> (135–138): Rand schadhaft, beziehungsweise ausgebrochen.

Rs. .S:LEODE-GARIVS: Der thronende Patron des Stiftes Murbach, der heilige Leodegar, nimbiert, hält Krummstab und Bohrer.

146 Engel et Lehr 75 var. 3,02 g

STADT THANN  
*Plappart (= Assis) 1624*

+ MO:NO:TANNENSIS:24 Stadtwappen in Dreipaß.  
 Rs. S:THEOB-ALDVS:EP Der Stadtpatron, der heilige Theobald, in Bischofsornat von vorne, segnet mit der Rechten und hält mit der Linken den Krummstab.

147 Engel et Lehr 43 1,18 g

LANDGRAFSCHAFT OBERELSASS  
 Münzstätte Ensisheim

Erzherzog Leopold (V) von Österreich 1620-1632  
*Anonymer einseitiger Rappen*

Das Wappen von Oberelsaß in Wulstreif und Kreis von 33 Kugeln.

148 Engel et Lehr 4 0,32 g

GRAFSCHAFT MONTBÉLIARD  
 Ludwig Friedrich Herzog von Württemberg 1618-1630

*3 Kreuzer 1623*

\* LVD:FRID:D:G:DVX:WIR: Wappen mit den drei württembergischen Hirschstangen, darüber: .3. Rs. Blatt  
 MON:NOVA:MOMB:1623 Wappen der Grafschaft (zwei Salmen), darüber .3.

149 Ebner 58 1,17 g  
 (Vgl. Poey d'Avant 5447 = 1624)

HERZOGTUM LOTHRINGEN  
 Münzstätte Nancy

Henri 1608-1624

*Denier o. J.*

HENRI.D.G.DVX.. Unter dem Herzogshut das zweifeldige Wappen von Lothringen-Jerusalem. Rs. M.....  
 A. NANCEI . C. \* Gekrönter Adler.

150 \* de Saulcy Tf. 25, 11 0,99 g  
 151 HENRI..DVX.LOT Rs. MONETA.NOVA.NANCEI C 0,80 g  
 152 \* Wie vorher NANCEI. 0,79 g  
 153 HENRI DV LOTH.B.DVX Rs. .... CVS 0,98 g  
 154 HENRI.D.G....B.D. Rs. .... NANCEI 0,88 g

155	..... D : .....	Rs. .... NANCEI . C	0,86 g
156	..... LOTH . DVX	.....	0,94 g

Charles IV. und Nicole 1624–1625

*Denier o. J.*

CAR. ET NIC. D G DVC. LOTR : ET. BAR Gekrönter Adler.  
Rs. MONETA . NOVA . NANCEII Unter Herzogshut das  
geteilte Wappen von Lothringen und Bar.

157		de Saulcy Tf. 25, 17	1,04 g
158	CAR. ET. NIC D G. DVC. LOTH. ET. Rs. ....		0,92 g

Charles IV., Erste Regierung 1626–1634

*Denier o. J.*

CAROL . D . G . LOT . B DVX Gekröntes, ovales Wappen  
Lothringen-Bar. Rs. MOBET . NOV . NANCE . CVSA . Ge-  
krönter Adler.

159		de Saulcy Tf. 26, 10	0,86 g
160	..... D : G . LOT . B . DVX . Rs. ....		0,73 g
161	.....		0,93 g

#### HERRSCHAFT MESSERANO (PIEMONTE)

Francesco Filiberto Ferrero Fieschi 1584–1609

*Da 3 grossi o. J.*

FRAN . FI . FERR . FLI . PRINC . MESSE Gekröntes, vierfel-  
diges Familienwappen. Rs. CAR(oli . QUIN) IMP . GRATIA  
Gekrönter Doppeladler.

162		Corpus Nummorum Italicorum II S. 346, 81	1,38 g
-----	--	--	--------

#### ERZBISTUM SALZBURG

Paris Graf Lodron 1619–1653

*2 Kreuzer 1623*

... ARCHIEPISCOPVS Verziertes Familienwappen.  
Rs. SALISBV-RGENSIS Oben (kaum sichtbar) 1623, unten  
in einem Kreis die Zahl 2. Das zweifeldige Wappen des Erz-  
stiftes.

163		Bernhart-Roll 2693 ff. Probszt 1336	1,10 g
164	. PARIS . D : G . ARCHIEPS. Rs. ....	B.-R. 2697	1,06 g

*a) Geschichtliche Gegebenheiten und Vergrabungszeit*

Wie wir unten sehen werden, besteht der Fund aus größtenteils undatierten Rapen, aber auch einigen doppelseitigen Münzen, die datiert sind. Deren späteste tragen die Jahrzahl 1624 (Nrn. 2–4 Münzen des Bistums Basel, 146 Murbach und 147 Thann). Dazu kommen undatierte, spätere Gepräge, nämlich unter Herzog Karl IV. von Lothringen 1626–1634, Nrn. 159–161. Danach wäre eine Vergrabungszeit um 1630 gegeben, die wir indes glauben, durch Episoden des Dreißigjährigen Krieges im engeren lokalen Umkreis näher präzisieren zu können.

Betrachten wir den Ablauf der Ereignisse im Kernland des Bistums Basel – es entspricht dem kommanden Kanton Jura, in welchem Bourrignon recht zentral gelegen ist – im früheren Dreißigjährigen Kriege. Zunächst sah es hier, wie in der Südwestecke des Reichs, recht friedlich aus. Noch konnte Bischof Wilhelm Rink seinen prominenten Nachbarn, den Erzherzog Leopold V. von Österreich im Jahre 1624 mit großem Pomp im Schlosse Pruntrut empfangen. Rinks Nachfolger, Johann Heinrich von Ostein, der übrigens keine Münzen prägte, ging es viel weniger gut. Zunächst wurden ihm hohe Geldkontributionen für das Reichsheer abverlangt, die das sehr arme Bistum schwer belasteten, bis dann im Jahre 1632 vom Elsaß her sich die schwedische Armee bedrohlich nahte. Das Hochstift wurde von Flüchtlingen überschwemmt und von einer Hungersnot heimgesucht. Eine Vermittlung der Eidgenossen bei Schweden zugunsten des Bistums blieb auf die Dauer wirkungslos. Die erste Belagerung von Pruntrut erfolgte im März 1634 unter Verwüstung und Plünderung der ganzen Ajoie. Der Bischof floh nach Delsberg. 1635 wurde dann die Stadt Pruntrut von französischen Truppen erobert.

Man mag gewiß annehmen, daß die Vergrabung der kleinen Barschaft im Jahre 1634 erfolgt ist, als die erste Überflutung des Bistums durch schwedische Truppen stattfand. Obschon Bourrignon auf den ersten Blick abgelegen zu sein scheint, war seine Lage an der von Pfirt aus dem Elsaß direkt nach Süden führenden Straße nicht ohne Risiko. Die Person, die diese nicht sehr bedeutende Geldsumme verbarg, mag wohl den Pfeiler an der Kirche als besonders sicheren Ort angesehen haben.

*b) Die Münzen selbst und ihre Bedeutung*

Die erste Gruppe besteht aus Münzen des Bistums Basel. Es ist sehr auffällig, daß es nur drei Stücke sind: ein Schilling 1623, ein Schilling 1624 und ein (übrigens überaus seltener) Vierer 1624 des Bischofs Wilhelm Rink (Fundnummern 1–3). Auffällig ist diese – auch im Verhältnis zum Fundinhalt – minime Quantität der landesfürstlichen Gepräge, und dies trotzdem Wilhelm Rink zwischen 1622 und 1625 einen sehr reichen Münzausstoß, speziell von Schillingen veranlaßte. Unter

anderem wollte Wilhelm Rink eine regionale Münzkonferenz einberufen, eben im Zusammenhang mit diesen Prägungen<sup>8</sup>. Indes bestätigen offensichtlich die Akten einer regionalen Münzkonferenz von Colmar vom 6. September 1624<sup>9</sup>, daß das Bistum dazumal bereits zwei Drittel seiner Münzen eingeschmolzen hatte, da sie rundum als zu geringhaltig erachtet wurden. Dies mag zum ersten ein wichtiger Grund für die spärliche Quantität dieser Münzen im Funde sein, zum andern für die Vergrabungszeit des Fundes, die frühestens 7–10 Jahre nach der Münzkonferenz von 1624 anzusetzen ist. Inzwischen nämlich gab es an Kleingeld in der Region praktisch nur ein Stück, den Basler Rappen. Er stellt mit 79 Exemplaren das größte Kontingent des Fundes dar, und mit ihm haben wir uns nunmehr zu befassen.

Von diesen 79 Rappen findet sich nur ein Beispiel (Nr. 4) mit der Darstellung des unverzierten Stadtwappens im Wulst- und Perlkreis. Alle andern 78 Exemplare sind vom Typus des auf drei gabelartigen Verzierungen gelegten Stadtwappens. Zunächst können wir nun endlich anhand des Fundbestandes eine Chronologie der späteren Rappentypen festlegen. Diese Chronologie war nicht hundertprozentig klar, auch dem Verfasser nicht<sup>10</sup>. Eindeutig dürfen wir nun festlegen, daß der Typus der Nr. 4 auf das Abkommen des Rappenmünzbundes von 1498 zurückgeht, während derjenige mit den Gabelverzierungen viel später anzusetzen ist.

Die sehr große Menge solcher Rappen (noch nie ist eine derartige Anzahl in einem Funde publiziert worden, allerdings besitzt das Historische Museum in Basel ein annähernd gleiches, wenn nicht größeres, an verschiedenen Stellen aufbewahrtes Quantum) erlaubt nun eine nähere Betrachtung dieses Typs und den Versuch einer Einteilung und Datierung.

Wir können davon ausgehen, daß der neue Rappentyp entweder mit der Talerprägung um 1540 oder – wahrscheinlicher – mit der Guldentalerprägung von 1564 beginnt. Der Vorsicht halber haben wir eine Zeit zwischen beiden Daten, nämlich nach 1550 angenommen. Auf den ersten Blick unterscheiden sich diese Rappen praktisch in nichts, bei näherer Untersuchung läßt sich jedoch feststellen, daß der äußere Perlkreis (oder Kugelkreis, wenn man es so nennen will) sich insofern ändert, als die Anzahl der Perlen – wie wir annehmen – mit jüngerer Prägezeit wächst. So konnten wir als frühesten Typus den mit einem Rand von 16 Perlen (Nr. 5–10), als zweiten Typus einen solchen mit einem Rand von 18 Perlen (Nr. 11–26), einen dritten Typus mit einem Rand von 19 Kugeln (Nr. 27–38) und schließlich den spätesten vierten Typus mit deren 20 (Nr. 39–63) feststellen. Die restlichen Rappen im Fund (63–72) wiesen einen zu schlecht erhaltenen Rand auf und konnten nicht eingeteilt werden. Nr. 71 und 72 waren nur noch in Bruchstücken erhalten und konnten deswegen guten Gewissens für eine chemische Analyse geopfert werden, die durch das Labor des Schweizerischen Landesmuseums erfolgte und die wir im Wortlaut abdrucken:

<sup>8</sup> Münzakten Staatsarchiv Basel (abgekürzt MSB) B II: Handschreiben des Bischofs an den Rat von Basel vom 22. Juni 1622.

<sup>9</sup> Hanauer, S. 427.

<sup>10</sup> Siehe die nun rektifizierten Angaben des Kataloges Wüthrich.

(vorläufig)

Gegenstand: 2 Basler Rappen, 16. Jahrhundert, aus dem Fund von Bourrignon BE.  
Eigentümer: Kanton Bern.  
Auftraggeber: Geiger.  
Auftrag: Feingehaltsbestimmung mit RFA und naßchemisch (Vergleich).  
Resultate: Bei den Münzen wurde an einer Stelle die Zusammensetzung der Oberfläche mit RFA gemessen (RFA = Röntgenfluoreszenzanalyse). Nachher wurde an dieser Stelle (etwa 3 x 3 mm) mit einer Miniaturfräse Material entfernt, bis die Analysenwerte konstant blieben. Diese letzten Resultate entsprechen also der ursprünglichen Zusammensetzung der Stücke vor dem Weißsieden.

Nr. I	Stelle 1	Oberfläche:	Ag 40 ‰,	Cu 60 ‰
		Innen:	Ag 23,6 ‰,	Cu 76,4 ‰
	Stelle 1	Oberfläche:	Ag 56 ‰,	Cu 44 ‰
		Innen:	Ag 23,3 ‰,	Cu 76,7 ‰
Nr. II		Oberfläche:	Ag 38 ‰,	Cu 62 ‰
		Innen:	Ag 24,0 ‰,	Cu 76,0 ‰

Die Meßgenauigkeit beträgt etwa  $\pm 1$  ‰ Silbergehalt.

Eingriffe: Siehe oben.

Schweizerisches Landesmuseum: Chemisch-physikalisches Laboratorium  
A. Vouë

Wichtig bei dieser Analyse ist weniger die Oberfläche – hier handelt es sich ja um den Silberüberzug –, sondern der Kern der Rappen. Es wird sofort klar, daß es sich um eine ziemlich genaue Zusammensetzung von  $\frac{1}{4}$  Silber und  $\frac{3}{4}$  Kupfer handelt. Dies entspricht genau dem, was man in dieser Zeit als eine «vierlötige» Münze bezeichnete. Wir wollen nun untersuchen, ob nicht Quellen dieser Zeit ein solches Verhältnis des Silbergehalts beim Basler Rappen bestätigen.

In einem undatierten Dokument<sup>11</sup>, das aber zweifelsohne aus dem Jahre 1564 stammt, gingen 1550 Rappen auf die feine Mark, und der Rappen enthielt noch 5 Lot 9 Grän. Dann ein Dokument von 1570: hier gehen bereits 1650 Rappen auf die Mark, 1594 deren 1661<sup>12</sup>. Für die erwähnte Colmarer Tagung von 1624 wird von Hanauer<sup>13</sup> angegeben, daß der Basler Rappen 0,353 g im Durchschnitt wiegt und  $\frac{250}{1000}$  fein sei: eine genauere Entsprechung von Münze und Quelle in bezug auf ihren Gehalt kann man sich in der Tat kaum vorstellen.

Nachdem zufolge der Kipperinflation, die in der Basler Region bis 1624 dauerte und in der dort noch recht viele Münzstätten tätig waren – sie sind ja in diesem Fund vollzählig vertreten – der Ausstoß rege war, hört die Prägetätigkeit seit 1626 überall fast ganz auf, seit 1633, der Eroberung des Elsasses durch schwedisch-französische Truppen, steht sie still. Mit einer Ausnahme: eben Basel. So schreibt Hanauer tref-

<sup>11</sup> MSBA I.

<sup>12</sup> Hanauer, S. 330.

<sup>13</sup> S. 426.

fend <sup>14</sup>: «La ville de Bâle, placé en dehors de la guerre, resta seule sur la brèche.» Die Doppelplapparte wurden eingezogen (seltene Ausnahmen nach 1624: 1634 und 1638 <sup>15</sup>), auch die Talerprägung hatte 1624 aufgehört. Es blieb also unser Rappen bis zur neuen Reform von 1639–1640 die einzige geprägte Münze nicht nur der Stadt Basel, sondern der ganzen Region.

Von speziellem Interesse müßte sein, ob wir für diese Zeit dokumentarische Nachrichten finden können, die über das Ausmaß der Rappenprägung Auskunft geben. Die angestellten Forschungen haben indes kaum zu einem nennenswerten Ergebnis geführt. Es existieren eine ganze Anzahl Münzabrechnungen, die der Münzmeister Jacob Schultheiss in Basel dem Dreieramt (wir würden heute sagen: der Finanzkommission) hat zukommen lassen <sup>16</sup>. Diese Abrechnungen beschränken sich zum allergrößten Teil auf die Ausprägung von Talern. Wir fanden eine Ausnahme in einer Abrechnung vom 12. August 1623, in der von Ausprägungen von doppelten Schillingen (Doppelassis) für 9250 Taler, einer anderen von Rappen für 750 Taler gesprochen wird. Nochmals bringt eine weitere Abrechnung vom 1. April 1624 Bericht von einer Ausprägung von Rappen für 20 Taler. Mehr Aufschluß gibt hier das Journal des Basler Stadtwechsels. Hallauer <sup>17</sup> berichtet hier über das Jahr 1615, das durchaus für die Rappen im Fund von Bedeutung sein könnte, daß eine Summe von mehr als 16 000 Gulden vom 14. Januar bis zum 21. Dezember ausschließlich zur Ausprägung von Rappen verwendet wurde.

Auf die Doppelassis müssen wir nunmehr zu sprechen kommen; denn sie sind als schwerste Münze im Fund vertreten (Nr. 73 und 74). Wie schon erwähnt, läuft diese Münze unter verschiedenen Namen: wir finden sie als «Duplex», «Doppelschilling», meist aber als «Doppelplapparte» bezeichnet. Basel hat diese Münzsorte als typisches Produkt der Kipperinflation um 1622 zunächst undatiert herausgegeben, dann aber 1623 und 1624 datiert, worauf die oben erwähnten Nachzügler folgen. Es ist hier nicht der Ort, diese Prägungen erschöpfend zu behandeln. Zum Verständnis nur so viel: Hanauer erwähnt für die oben angegebene Colmarer Tagung von 1623/24 <sup>18</sup> neben der Prägung der Rappen auch diejenige der «Duplex» und gibt als Durchschnittsgewicht 3,118 g und eine Feinheit von  $\frac{375}{1000}$  an.

Der Doppelplappart Basler Art fand nicht nur infolge seiner durch unzählige Varianten erwiesenen riesigen Prägezahl weite Verbreitung in der Region, sondern wurde von sehr vielen prägenden Souveränen, mehrheitlich der westlichen Umgebung, ebenfalls emittiert, so auch vom Bischof Wilhelm Rink in Pruntrut. Diese Münzen sind aber im Fund nicht vertreten, hingegen befindet sich ein Beispiel der ebenfalls sehr reichen Doppelplappartprägung der Abtei Murbach zu Guebwiller (Nr. 146) des Jahres 1624 im Fund. Thann prägte auch recht viel einfache Plapparte,

<sup>14</sup> Ibidem.

<sup>15</sup> Ewig 484, 485.

<sup>16</sup> Zeitraum 1622–1637, s. MSB – C 5.

<sup>17</sup> S. 141.

<sup>18</sup> Loc. cit., S. 426.



die Basel nicht herausbrachte, siehe Fundnummer 147. So berichtet auch Hanauer<sup>19</sup> von einer erheblichen Emission dieser Stadt sowohl im Jahre 1624 als auch 1626, übrigens ebenso von Murbach, das noch 1626 Kleinmünzen im Wert von 4944 Gulden ausgegeben haben soll. Murbach war indes in dieser Zeit bloß ein Annex der österreichischen Verwaltung zu Ensisheim; denn Erzherzog Leopold V., Herr von Tirol und Vorderösterreich, war ja gleichzeitig Abt von Murbach. Das änderte sich erst 1626 mit seiner Ablegung der geistlichen Würden. Im gleichen Jahr hat – und das gewiß nicht zufällig – die Murbacher Münze zu Guebwiller für längere Zeit zu prägen aufgehört. Interessanten Aufschluß über die Doppelplappartprägung der ganzen Region gibt ein Brief von Basel an die vorderösterreichische Verwaltung in den Missiven des Basler Staatsarchivs B, Bd. 34, datiert vom 11. Februar 1626, worin sich Basel verpflichtet, die Prägung solcher Münzen auf den Gegenwert von 8000 Reichstalern zu beschränken. In einer späteren Arbeit soll ausführlich auf die Doppelassisprägung eingegangen werden.

Nur mit einem Rappen – gleichfalls nach Basler Art, Nr. 148 – ist die potenteste Münzstätte des weitesten Umkreises, nämlich Ensisheim vertreten. Unser Fund scheint auch zu beweisen, daß sich der Münzausstoß in Ensisheim zum überwiegenden Teil auf die Talerprägung konzentrierte, während man die Kleinmünzenversorgung der Region doch mehr oder minder den Städten des ehemaligen Rappenmünzbundes überließ. Daß dieser indessen trotz seiner endgültigen offiziellen Liquidierung vom 15. September 1584<sup>20</sup> praktisch weiterexistierte, und zwar mindestens noch ein halbes Jahrhundert, beweist gerade unser Fund auf das prägnanteste. Entspricht doch der Basler Rappen vermutlich dem Rappen der Stadt Freiburg im Breisgau auch genau im Gehalt; allerdings konnten wir keine chemische Untersuchung durchführen. Mit 56 Exemplaren, die übrigens meist hervorragend erhalten sind, bildet der Freiburger Rappen die zweitstärkste Gruppe des Fundes. Hier ist die Typenunterscheidung einfacher als beim Basler Parallelstück. Denn der «Adler»-Rabekopf ist in den beiden im Fund vertretenen Typen verschieden gezeichnet – dieser Zeichnung entspricht genau die Anzahl der äußeren Perlen, nämlich 26 beim ersten und 31 beim zweiten Typ. Auch hier muß die Chronologie im Katalog Wüthrich modifiziert werden. Der ältere Typus entspricht Wüthrich 74 und dürfte noch ins 16. Jahrhundert gehören, während der jüngere und letzte Typus des einseitigen Freiburger Rappens, Wüthrich 73, ganz gewiß erst im 17. Jahrhundert entstanden ist. Die Parallelprägung der Stadt Breisach in zwei Typen (Typus I Nr. 131 und Typus II Nrn. 132–138) ist nur in geringer Anzahl und schlechter Erhaltung im Fund vertreten. Colmar und Thann, die beiden restlichen Städte des alten Bundes, fehlen mit Rappen gänzlich. Es ist zu fragen, ob sie überhaupt nach 1584 noch Rappen geschlagen haben.

<sup>19</sup> Loc. cit.

<sup>20</sup> Cahn, Rappenmünzbund, S. 211 f.



Immerhin, der Rappenmünzbund lebte mit seinen drei größten Münzstätten unter der Führung Basels weiter. Der brakteatenförmige Pfennig, der Rappen, hielt sich als das tägliche Kleingeld ungebrochen in der Region, bis die Eroberung fast ganz Vorderösterreichs durch die feindlichen Truppen – etwa genau zur Vergrabungszeit unseres Fundes – die Münzprägung in Breisach für immer, in Freiburg für Jahrzehnte unterband. Wie wir bereits oben bemerkten, blieb als einzige Pfennigmünze in der Region der Basler Rappen. Hanauer<sup>21</sup> hat den Fortbestand der Basler Währung in der Region noch nach 1634 nachgewiesen – die große regionale Münzkonferenz von 1640 zu Mülhausen ist ein Beweis dafür. An ihr nahm übrigens auch die Grafschaft Württemberg-Montbéliard teil, die ja gleichfalls in der ganzen in Frage kommenden Zeit ebenfalls eine nicht unbedeutende Münzprägung hinterließ und auch in unserem Funde mit einem Stück, und zwar dem einzigen Groschen, Nr. 149, vertreten ist. Es ist gewiß kein Zufall, wenn als einzige Münzsorte der Innerschweiz im Funde gleichfalls ein Rappen vorkommt – ein solcher von Luzern in sieben Exemplaren (Nrn. 139–145). Die Innerschweiz hat ja ebenfalls im wesentlichen das Basler Münzsystem und seine Sorten übernommen, während die näher gelegenen Gebiete, Solothurn und Bern, eine andere Währung hatten. Sind ihre Münzen wohl deshalb im Fund nicht vertreten? Der Fund von Bourrignon kann die Prägezeit der Luzerner Rappen dieses Typs wohl noch präziser wie bisher festlegen: sie sind zwischen 1620 und 1630 ausgegeben worden.

Betrachten wir noch die ferner gelegenen Münzstätten im Fund. Die größte Gruppe ist die der lothringischen Deniers, 12 Stück (Nrn. 150–161). Es ist darüber nicht viel zu bemerken, denn von alters her haben von dem im übrigen ja gar nicht weit gelegenen Lothringen in unserer Region Münzen zirkuliert. Wenn wir also auch noch diesen Komplex ohne allzu große Indulgenz zum lokalen Bereich zählen dürfen, so scheint unser Fund einmal mehr die Theorie zu beweisen, daß eben Kleinmünzen fast nie über den lokalen Bereich hinaus umgelaufen sind. Nur scheinbar bildet da die Nr. 162, eine schwer definierbare Münze der Herrschaft Messerano in Piemont (der CNI nennt sie «3 grossi», was reine Phantasie ist) eine Ausnahme. Nur scheinbar deswegen, weil ja diese Münzen gerade für die Täuschung des kleinen Mannes und die Zirkulation in Lokalgebieten nördlich der Alpen von unbedeutenden Herrschaften in Italien herausgegeben wurden. Ein Parallelbeispiel haben wir erst unlängst publizieren können<sup>22</sup>. Die wirkliche Ausnahme bilden die beiden Salzburger 2-Kreuzer-Stücke des Erzbischofs von Paris von Lodron (Nrn. 163–164), die von einer beachtlich weiten Distanz hierhergekommen sind. Übrigens spricht die starke Gebrauchsspuren aufweisende schlechte Erhaltung der Stücke dafür, daß sie bereits längere Jahre umgelaufen sind und sich deswegen in den sonst so «lokalreinen» Komplex «ingeschmuggelt» haben; dies auch ein Beweis, daß der Fund eben relativ spät in die Erde kam; denn es müssen Jahre vergangen sein, bis diese 1623 geprägten

<sup>21</sup> 433 und MSB, A 1.

<sup>22</sup> Fund von Bourg-St-Pierre, Nr. 328.

Salzburger Münzen so stark abgenutzt werden konnten. Parallelbeispiele von Schweizer Kleinmünzen in Funden in Norddeutschland, Österreich und Ungarn gibt es übrigens in reichlichem Maße. Ich glaube daher, daß die oben angetönte, oft zu hörende Theorie nicht immer hundertprozentig stimmt.

Ein merkwürdiger Zufall hat es bewirkt, daß der Verfasser in einem Zeitraum von wenigen Jahren drei auf Schweizer Boden ans Licht gekommene Münzfunde publizieren konnte. Diese Funde – Bourg-St-Pierre, Moosseedorf und Bourrignon – ergänzen sich und geben ein anschauliches Bild des so durchaus verschiedenen Geldumlaufs in den westlichen Teilen der Schweiz in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. Der Fund von Bourrignon bereichert hier unser Wissen, indem er die Vorherrschaft des einseitigen Rappens in der «Regio Basiliensis» oder, wenn man so will, in der Nordwestschweiz, dem Südelsaß und Breisgau aufweist.

#### BIBLIOGRAPHIE

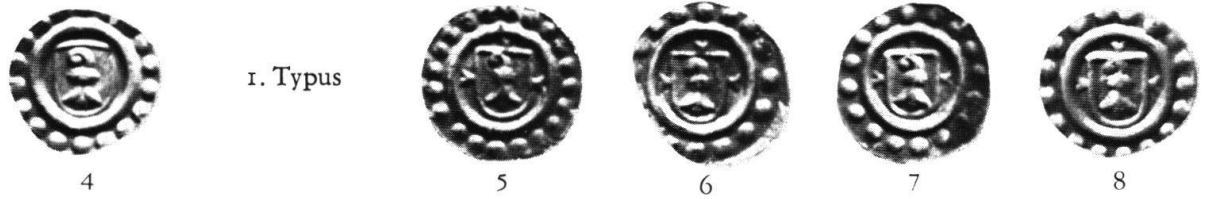
- Bernhart, M. und Roll, K., Die Münzen und Medaillen des Erzstiftes Salzburg. München o. J.  
Berstett, A. v., Münzgeschichte des zähringisch-badischen Fürstenhauses und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und Landschaften. Freiburg i. B. 1846.  
Cahn, Erich B., Der Fund von Bourg-St-Pierre. SNR 52/1973, S. 108 ff.  
– Der Münzfund von Moosseedorf. Jahrbuch des Bernischen historischen Museums 1971/72, S. 151 ff.  
Cahn, Julius, Der Rappenmünzbund. Heidelberg 1901.  
Corpus Nummorum Italicorum, vol. II. Roma 1911.  
Corraggioni, L., Münzgeschichte der Schweiz. Genf 1896.  
Ebner, J., Württembergische Münz- und Medaillenkunde. Stuttgart 1910.  
Engel, A. et Lehr, E., Numismatique de l'Alsace. Paris 1887.  
Ewig, Katalog der Basler Münzen der im Historischen Museum zu Basel deponierten Ewigschen Sammlung, von A. Geigy. Basel 1899.  
Hallauer, R., Der Basler Stadtwechsel 1504–1746. Basel 1904.  
Hanauer, A., Etudes économiques de l'Alsace ancienne et moderne, tome I<sup>er</sup>: les monnaies. Paris/Strasbourg 1876.  
Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Bd. II, Artikel Basel. Neuenburg 1924.  
Michaud, A., Les monnaies des Princes-évêques de Bâle. RSN 13/1905, p. 5, sq.  
Poey d'Avant. Monnaies féodales de France, vol. III, Paris 1862.  
Probszt, G., Die Münzen Salzburgs. 2. Auflage. Basel/Graz 1975.  
Saulcy, F. de, Recherches sur les monnaies des ducs héréditaires de Lorraine. Metz 1841.  
Vautrey, Mgr. Histoire des évêques de Bâle. Einsiedeln 1884–1886, vol. III, S. 177 ff.  
Wielandt, F., Münz- und Geldgeschichte des Standes Luzern. Luzern 1969.  
Wüthrich, Auktionskatalog der Sammlung G. Wüthrich. Münzen und Medaillen AG, Auktion 45/1971 (E. Cahn), abgekürzt: K. Wüth.

#### QUELLEN

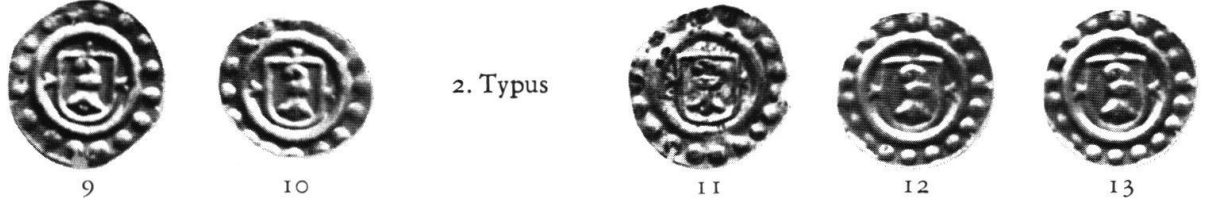
Münzakten des Staatsarchivs Baselstadt, Abteilungen A, B und C.



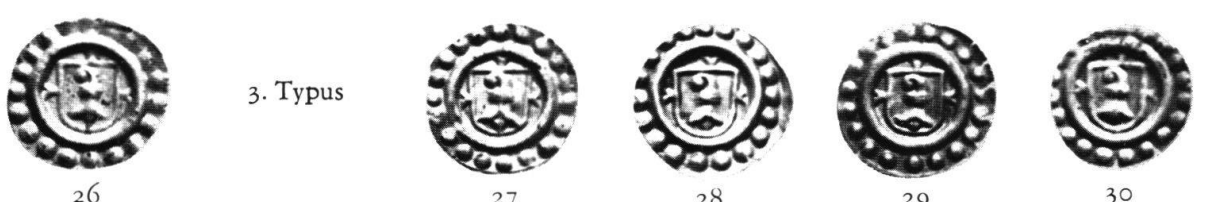
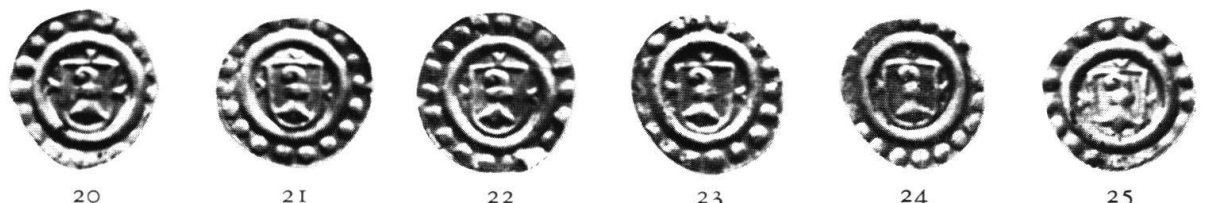
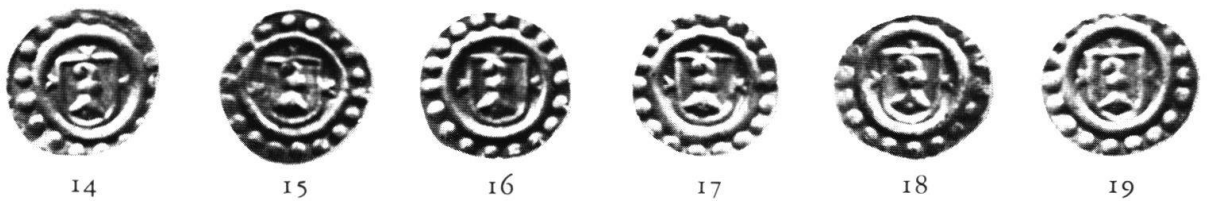
TAFEL 9



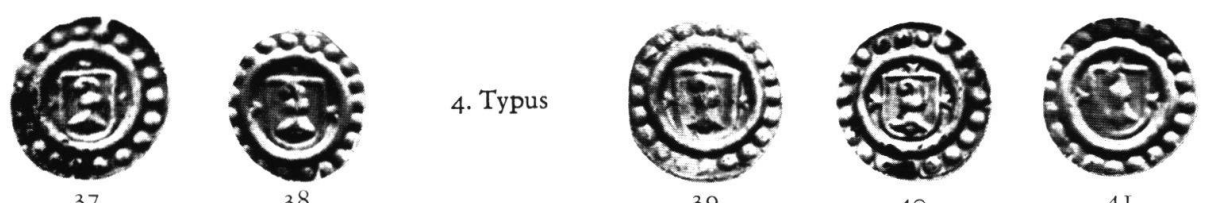
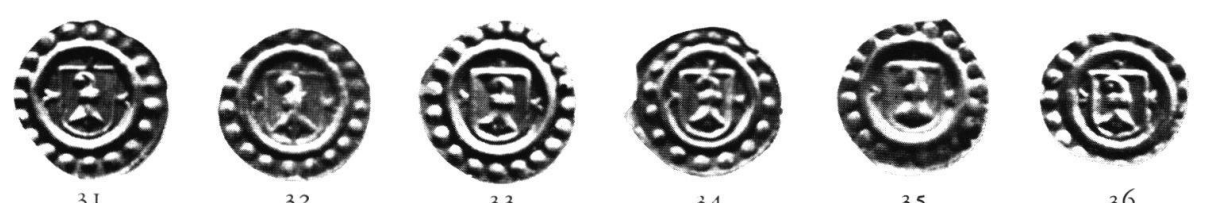
1. Typus



2. Typus



3. Typus



4. Typus



42



43



44



45



46



47



48



49



50



51



52



53



54



55



56



57



58



59



60



61



62



63



64



65



66



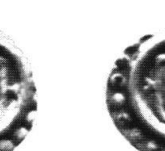
67



68



69



70



73

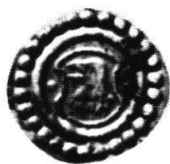


74





75



76



77



78



79



80



81



82



83



84



85



86



87



88



89



90



91



92



93



94



95



96



97



98



99



100



101



102



103



104



105



106



107



108



109



110



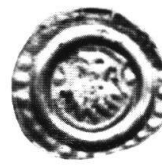
111



112



113



114



115





116



117



118



119



120



121



122



123



124



125



126



127



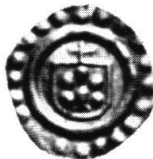
128



129



130



131



132



133



134



135



136



137



138



139



140



141



142



143



146



144



147



145



